

Kurz und knapp

Wackelige Zahnimplantate

Dass Rauchen tödlich sein kann, ist keine Frage. Aber Qualmen behindert oft auch das Einwachsen von Zahnimplantaten. Die feinen Blutgefäße des Zahnfleisches verengen sich beim Rauchen, so dass das Gewebe schlechter durchblutet und weniger mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt wird. Mindestens drei Wochen vor und sechs Wochen nach dem OP-Termin für künstlichen Zahnersatz sollen Raucher auf Tabak verzichten.¹

Lukrative Eizellspende

Die US-amerikanische Gesellschaft für technische Reproduktionsmedizin (SART) hat bei Kliniken nachgefragt, wie viel Honorar Eizellspenderinnen erhalten. Das ist nicht wenig. Im weniger entwickelten Nordwesten der USA sind es rund 2900 US \$, an der Ostküste erhalten Frauen sogar 5018 US \$ pro Spende. (siehe dazu: [GPSP 2/2007](#), S.4)²

Schlaganfall durch harte Drogen

Eineinhalb Millionen Menschen zwischen 12 und 59 Jahren haben Erfahrung mit aufputschenden Amphetaminen, ebenso viele haben schon Kokain genommen.³ Beide Drogen können Schlaganfall auslösen, indem sie den Blutdruck erhöhen. Das Risiko verfünffacht sich durch Amphetamine. Durch Kokain verdoppelt es sich. Wenn dadurch ein Blutgefäß im Gehirn platzt, entstehen Hirnblutungen (blutiger bzw. hämorrhagischer Schlaganfall). Kokain kann außerdem die Durchblutung behindern (mögliche Fol-

ge: Durchblutungsstörung, Schlaganfall).⁴

Aprikosenkerne – Vergiftung möglich

Bittere Aprikosenkerne werden unter anderem im Internet als Mittel gegen Krebs angepriesen. Beim Googeln findet man auch sogleich die entsprechenden Präparate. Allerdings ist die Heilwirkung der mandelförmigen Kerne wissenschaftlich nicht bewiesen. Klar ist hingegen, dass aus ihrem Inhaltsstoff Amygdalin bei der Verdauung Blausäure



Foto: bilderbox

(Cyanid) freigesetzt wird. Nachdrücklich warnt daher das Bundesamt für Risikobewertung (BfR) davor, mehr als ein oder zwei dieser Kerne pro Tag zu verzehren, wenn überhaupt. Typische Anzeichen z.B. Krämpfe, Erbrechen und Atemnot bis hin zur (tödlichen) Atemlähmung.

Bittere Aprikosenkerne sind keine zugelassenen Arzneimittel – dann wären sie behördlich geprüft – sondern Nahrungsergänzungsmittel, für deren Sicherheit nur der Anbieter haftet. Angaben über eine angebliche Eignung dieser Kerne zur Krankheitsbekämpfung sind laut Lebensmittel- und Arzneimittelgesetz untersagt und strafbar.⁵

Gewalt gegen alte Menschen

Dass Pflegebedürftige beschimpft, geschlagen oder ihre Schamgrenze missachtet wird, kommt nicht nur in Pflegeheimen vor. Erhebliche Probleme entstehen auch in der privaten Pflege, wenn sich zu Hause Angehörige um hilfsbedürftige Senioren kümmern. Dabei ist häufig die psychische Belastung ausschlaggebend, denn nicht selten ist die gemeinsame Geschichte mit ungelösten Konflikten verbunden. Werden diese hochgekocht, was alte Menschen durchaus selbst provozieren

können, folgen besonders leicht Missachtung und Gewalt. Bisher gibt es zu wenige Anlaufstellen für solche Konfliktsituation.

Kontakt: z.B. Pflege in Not, Berlin (Tel. 030/69598898) oder Bonner Initiative gegen Gewalt im Alter (Tel. 0228/696868)

Informationen: International Network for the Prevention of Elder Abuse (www.inpea.net)

Sind Zigaretten out?

Immer weniger Jugendliche greifen zur Zigarette. Im Jahr 2001 waren es unter den 12- bis 17-jährigen noch 28 von 100, nun sind es nur noch 18 von 100. Auch die Zahl der Nie-Raucher ist auf einem historischen Tiefstand. Von 100 der 12- bis 17-jährigen geben 57 an, nie gequalmt

zu haben. Ein Wermutstropfen ist allerdings, dass immer mehr Jugendliche Wasserpfeife (Shisha) rauchen. Über die Hälfte jedoch nur an ein oder zwei Tagen im Monat, während fast die Hälfte der jugendlichen Zigarettenraucher täglich qualmt. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) warnt vor Wasserpfeifen, weil der Schadstoffgehalt des Tabaks und das Abhängigkeitspotenzial ähnlich wie bei Zigaretten ist. Und: Auch Wasserpfeifenraucher haben ein höheres Risiko als Nichtraucher für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und für Krebs der Lungen oder im Mundbereich.⁶

Nanotechnologie außer Kontrolle

Die Risiken der Kleinstoffe mit neuen, im Prinzip interessanten Eigenschaften sind bisher schlecht erforscht. Dabei stellen die Nanoteilchen mit Größen von 1 bis 100 Nanometer (nm), die 50 000 bis 500fach kleiner sind als der Durchmesser eines Haares, Mensch, Tier und Pflanze vor völlig neue Aufgaben der Entgiftung. Denn unser Organismus ist vor diesen winzigen Partikeln, die in Zellen eindringen und natürliche Schutzmechanismen des Abwehrsystems überwinden können, nicht sicher. Die Evolution hat unseren Körper nicht darauf vorbereiten können. Da sich in einigen Tierversuchen die Giftigkeit von Nanopartikeln gezeigt hat, fordert der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), dass die Gefahren der Partikel zur Sicherheit der Verbraucher erforscht werden, bevor sie den Markt überschwemmen. Sie stecken aber bereits in mehr als 500 Alltagsartikeln wie Kosmetika, Medikamenten, Lebensmitteln und Kleidung. Die Erwartungen in Nanopartikel werden derzeit geschürt,